

zupolieren und ohne den Verhaltenskodex hochzuhalten, hat der Spanier Angel Cabrera nicht. Der Chef der «Thunderbird School of Global Management» im US-amerikanischen Phoenix gibt freilich zu, dass bis anhin noch kein Instrument zur Kontrolle und

Die Entscheidungsträger am WEF haben die Möglichkeit, den Manager-Eid zu leisten, äusserst verhalten genutzt: Nur gerade 21 der rund 1400 anwesenden Spitzenvertreter internationaler Unternehmen haben sich während des Jah-

mierte Cabrera, eben erst aus Madrid, wo er als Chef der Business School Instituto de Empresa amtierte, in die USA gekommen, die «Thunderbird»-Studenten dazu, einen eigenen Eid im Hinblick auf ihre Zukunft als Wirtschafts-

Klimawandel beängstigend nah

Mit dem Film «Climate Refugees», zu Deutsch «Klimaflüchtlinge», beendete das Global Risk Forum (GRF) Davos am Samstag seine Filmreihe über den Klimawandel. Die anschließende Diskussion stand unter dem Motto «Asyl für Klimaflüchtlinge – Sind wir vorbereitet?» Eine Frage, die mit einem Nein beantwortet werden muss.

Marlene Clemenz

Die Protagonisten: Von Überschwemmungen, Wüstenausdehnung, Wirbelstürmen oder Flächenbränden vertreibung Menschen, denen der Schmerz über den Verlust ihrer Lebensgrundlagen, ihrer Angehörigen ins Gesicht geschrieben steht, Menschen, welche die Natur urplötzlich als Feind haben kennenlernen müssen. «Ist das eine Botschaft Gottes?», fragt eine alte Frau aus Bangladesch in die Kamera. Kinder blicken die Kinoleinwand an, stumm, flehend. Eine Antwort auf dieses Flehen

Schweinerflicht auf das menschliche Antlitz des Klimawandels richten». Sein Film zeichnet ein düsteres Bild: Über eine Milliarde Menschen könnten bis ins Jahr 2050 ihre Heimat verlieren, ganze Nationen gezwungen sein, ihr Staatsgebiet zu «verschieben». Nash steht dennoch Grund zur Zuversicht: «Wir können diese Herausforderung meistern, aber dafür müssen wir unsere Politiker in die Verantwortung nehmen. Wir brauchen eine globale Bewegung!»

«Perspektiven geben»

In der nachfolgenden Diskussion schlossen sich Ständerat Theo Maissen, Toni Frisch, stellvertretender Direktor des Eidgenössischen Departements für Entwicklungszusammenarbeit, und Joachim von Braun, Direktor des Zentrums für Entwicklungsforschung an der Universität Bonn, Nashs Forderung an.



Wie lange noch, bis die Bewohner Bangladeschs aus klimatischen Gründen ihre Heimat verlassen müssen? Foto: keystone

«Wir brauchen einen international abgestützten Gesetzrahmen, der den Umgang mit Klima- und Armutsflüchtlingen genauso klar regelt, wie es bei politischen Asylsuchenden bereits der Fall ist», meinte beispielsweise von Braun.

Die im Vorfeld des Anlasses gestellte Frage «Asyl für Klimaflüchtlinge – sind wir vorbereitet?» wurde damit beantwortet. In der Folge betonten die drei Diskussionsteilnehmer die Wichtigkeit präventiver Massnahmen, um «den Leuten vor Ort Perspektiven zu geben», wie Frisch es ausdrückte. «Damit leisten wir nicht nur der Weltgemeinschaft, sondern gleichermaßen uns selber einen grossen Dienst», meinte Maissen und unterstrich hierbei unter anderem die Wichtigkeit friedensfördernder Beiträge: «Ohne Sicherheit gibt es keine Entwicklung, und ohne Entwicklung keine langfristige Sicherheit.»